

Petra Strohmaier

Der Irak-Krieg im Kinderfernsehen

Wie internationale Fernsehschaffende mit dem Krieg umgegangen sind

Der Irak-Krieg wurde weltweit von den Produzierenden von Kinderfernsehen unterschiedlich gehandhabt. Einige gestalteten ihr Kinderprogramm als »kriegsfreien« sicheren Zufluchtsort für Kinder. Andere versuchten, mit gezielt für Kinder aufbereiteten Programmen zu informieren und so Unterstützung im Umgang mit dem Krieg zu bieten.

Der Beginn des Irak-Krieges stellte die Produzierenden von Kinderfernsehen vor eine schwierige Aufgabe: Wie soll mit dem Krieg umgegangen werden? Gehört der Krieg ins Kinderfernsehen? Wie soll Programm über den Krieg aussehen? Darf Gewalt gezeigt werden? Welche Ängste haben Kinder? Können wir Kinder unterstützen?

Mit einer Umfrage möchte das Internationale Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen in Zusammenarbeit mit dem PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL einen Einblick geben, wie Produzierende von Kinderfernsehen mit dem Krieg umgegangen sind. Dazu wurde im Erhebungszeitraum Mai 2003 eine internationale Befragung von Fernsehsendern mittels eines halbstandardisierten Fragebogens durchgeführt. Zusätzlich wurden einzelne der von den befragten Sendern ausgestrahlten Angebote zur Kriegsthematik auf ty-

pische Programmformen und Gestaltungselemente hin analysiert.

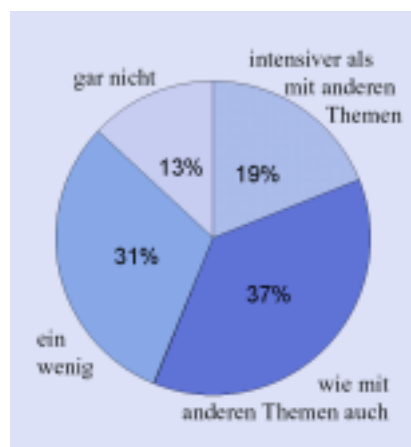
An der Umfrage nahmen 32 Fernsehstationen aus insgesamt 23 Ländern teil. Unter den befragten Sendern waren vorwiegend europäische Länder von Italien bis Schweden sowie Kanada, die USA, Länder aus Südamerika bis hin zu Asien und Afrika (s. Tabelle 1). Ziel der Umfrage war zum einen, die allgemeine Haltung der jeweiligen Sender zum Krieg im Kinderfernsehen zu erfassen sowie herauszufinden, in welchem Ausmaß sich das Kinderfernsehprogramm der Thematik widmete. Ferner wurde nach den Sendungen, die zum Thema Krieg produziert wurden, gefragt: ob diese im Rahmen des regulären Kinderfernsehprogramms oder als Sondersendungen ausgestrahlt wur-

den, wie sie gestaltet waren bzw. ob es bestimmte Richtlinien für die Gestaltung gab etc. Auch war die indirekte Einflussnahme auf das Kinderfernsehen (etwa in Form von Ausfall wegen erweiterter Nachrichtenprogramme) von Interesse sowie die Frage, ob und in welcher Form Kinder in den Programmen zu Wort kamen und wie mit dem Thema Angst umgegangen wurde. Die Auswertung der Fragebögen erfolgte quantitativ. Aufgrund der überschaubaren Anzahl der befragten Fernsehstationen war jedoch auch eine qualitative Auswertung möglich.

Kinder brauchen Informationen, um mit dem Krieg besser umgehen zu können

Die Umfrage zeigte, dass die ProduzentInnen von Kinderfernsehen dem Irak-Krieg mit unterschiedlichen Grundhaltungen begegneten (s. Grafik 1). Etwa ein Fünftel der Sender schenken dem Krieg verstärkte Beachtung und zogen dieses Ereignis anderen Themen deutlich vor. Begründet wurde dies mit der massiven Präsenz des Krieges in der Öffentlichkeit. In Schulen, in den Familien und unter den Kindern war der Krieg Gesprächsstoff. Insbesondere in den Medien wurden Kinder mit den Bildern und Berichten vom Krieg konfrontiert. Vor allem wenn Kinder

Grafik 1: Grundhaltung der Sender zum Thema Krieg und Kinderfernsehen: Wie intensiv soll sich das Kinderfernsehen mit dem Krieg auseinandersetzen?



Nachrichtensendungen für Erwachsene und Zeitungen nutzten, kam es vor, wie Ragna Wallmark aus Schweden erklärt, dass »Kinder nicht verstehen, was sie sehen, und deshalb Angst haben«. Aus diesem Grund tragen die Produzierenden »die Verantwortung und müssen versuchen, den Kindern Erklärungen zu liefern«. Genau darin sahen einige der Programmverantwortlichen ihre Aufgabe im Umgang mit dem Krieg: »Den Kindern Information zur Verfügung zu stellen, sodass sie besser damit umgehen und den Krieg in Perspektive setzen können«, wie Catherine Castille vom belgischen Sender Ketnet meint. Diese Sichtweise teilt auch Ian Prince, Redakteur der BBC Kindernachrichtensendung *Newsround*, in einem Interview in der London Times: »Unsere Erfahrung zeigt, dass sich Kinder, wenn wir sie dabei unterstützen, besser zu verstehen, auch weniger Sorgen machen. Wenn man diese Geschichten [vom Krieg] nicht berichtet, dann verbreiten sich ganz schnell Gerüchte unter den Kindern. Es ist besser, zu jungen Leuten direkt zu sein.«¹ (s. auch den Beitrag von Prince in diesem Heft).

Ein anderer Grund war für Layaly Badr vom arabischen Fernsehen in Ägypten ausschlaggebend für die starke Berücksichtigung des Krieges: nämlich die Nähe und Verbundenheit seines Landes mit dem Kriegsschauplatz. »Wir sind Araber, der Irak ist ein Teil unserer Nation.« Daher wurde der Krieg im Kinderfernsehen aufgegriffen, denn »die Kinder sollten wissen, was um sie herum passiert«.

Keine Überladung der Kinder mit der Kriegsthematik

Mehr als ein Drittel der Fernsehstationen griffen den Krieg in ihren Kinderprogrammen ebenfalls auf, jedoch in einem geringeren Ausmaß. Dabei achteten die jeweiligen Sender darauf, die Kriegsthematik im Vergleich

zu anderen Themen gleichwertig zu behandeln. Unter den Programm-Machern, die diesen Weg wählten, war auch das öffentlich-rechtliche Fernsehen aus der Mongolei. »Wir erachten es durchaus für wichtig«, so der Leiter der Kinderabteilung, »die mongolischen Kinder über den Krieg zu informieren und sie wissen zu lassen, dass unschuldige irakische Kinder (...) darum ringen, die Auswirkungen des Krieges zu überleben. Dennoch gibt es auch andere Themen, die, um ehrlich zu sein, ebenso wichtig sind, die mit unserer Lebensrealität mehr zu tun haben. Wie etwa durch starken Schneefall hervorgerufene Wetterkatastrophen oder Krankheiten wie SARS.«

Auch Friederike Barth, Leiterin des Kinder- und Familienprogramms beim Südwestrundfunk, bemerkt einerseits »die Notwendigkeit, den Kindern das Thema in adäquater Weise zu erklären«. Andererseits jedoch mache es keinen Sinn, die Kinder mit dem Krieg zu überladen und zu viel Aufmerksamkeit in dieses Thema zu stecken. Denn dabei bestehe die Gefahr, »dass Ängste erzeugt bzw. existierende Ängste verstärkt werden könnten«. Deshalb wurde auf eine ausgewogene Auswahl an Themen und die richtige Dosierung des Krieges in den Kinderprogrammen geachtet.

Oft fehlen Möglichkeiten und Mittel, um aktuell sein zu können

Knapp ein Drittel der befragten Fernsehstationen begegneten dem Krieg ihrer Einschätzung nach mit relativ wenig Aufmerksamkeit. Einer der Gründe dafür war, dass das Kinderprogramm in einigen Fällen seinen Sendeplatz an die jeweilige Nachrichtenabteilung abgeben musste, die ihre Kriegsberichterstattung ausstrahlte. Sehr oft fehlten einfach die notwendigen Voraussetzungen, um, wie im Falle des Irak-Krieges, auf

aktuelle Ereignisse reagieren zu können. In dieser Lage sah sich beispielsweise Judith Gay, die Direktorin der Abteilung Kinder-, Jugend- und Familienprogramme bei Radio Canada: »Wir hätten gerne die Möglichkeiten und die Mittel, eine Sendung für Kinder zum Thema Krieg kurzfristig zu produzieren und auszustrahlen.« Besonders Sender mit vorwiegend fiktionalen Programmen waren in dieser Situation eingeschränkt. Beatriz Rosenberg von TV Cultura in Brasilien dazu: »Wir glauben, dass der Irak-Krieg ein wichtiges Thema war. Wir hatten jedoch weder ein Live-Programm noch irgendein anderes Programm, in dem wir das Thema aufgreifen konnten.«

Tabelle 1: Fernsehstationen, die an der Umfrage teilnahmen

Land	Fernsehstation
Ägypten	Arab Radio & TV Art-Tennz Channel
Belgien	KLETNET/VRT
Brasilien	Canal Futura
Brasilien	TV Cultura
Brunei	Radio Television Brunei
Chile	Channel 7
Dänemark	DR (Danish Broadcasting Corporation)
Deutschland	Südwestrundfunk (ARD)
Deutschland	Buena Vista Deutschland
Deutschland	WDR
Deutschland	Kinderkanal ARD/ZDF
Deutschland	ZDF
Deutschland	Fox Kids Germany GmbH
Finnland	YLE
Frankreich	France 3
Frankreich	France 2
Großbritannien	BBC
Iran	IRIB (Islamic Republic of Iran Broadcasting)
Israel	IETV
Italien	Raisat Ragazzi
Kanada	Radio Canada
Kanada	CBC
Kenia	Kenya Broadcasting Corporation
Korea	EBS
Mongolei	Mongolian National Television
Österreich	ORF
Rumänien	TVR
Schweden	UR
Schweden	SVT
Schweiz	SF DRS
Ungarn	MTV
USA	Noggin/The N

Das Kinderprogramm als »sicherer Zufluchtsort« für Kinder

Wenige Sender schenken der Kriegsthematik im Kinderprogramm begründet keine Beachtung. Unter anderem deshalb, weil der »Krieg Erwachsenensache ist« und weil »die Kinder nichts mit dem Krieg zu tun haben«, so Jussi Pekka Koskiranta von YLE in Finnland. Ähnlich schätzt auch Beny Kiser vom Schweizer Fernsehen die Situation ein. Und genau aus diesem Grund sei es »nicht die Aufgabe des Kinderfernsehens, Informationen zu liefern«. Außerdem, bemerkt Kiser weiter, sehen Kinder ohnehin die Nachrichtenprogramme für Erwachsene mit. Daher sollen gerade im Kinderfernsehen in der Zeit des Krieges alternative Angebote gemacht werden. Diese Haltung teilt auch der deutsche Sender Buena Vista, der sich als Teil der Disney Gruppe als »gewaltfreie Zone« definiert. Die Disney-Kanäle bieten einen »sicheren Zufluchtsort«, erklärt der Programmdirektor Ralf Gerhardt. Dorthin können sich Kinder vor der Allgegenwärtigkeit der Kriegsberichterstattung zurückziehen. Disney entspricht damit auch dem Wunsch der Eltern ihres Zielpublikums, so Gerhardt, die nicht wollen, dass »ihre Kinder mit beunruhigenden Kriegsbildern auf den anderen Kanälen in Berührung kommen«.

Den unterschiedlichen Grundhaltungen der Sender entsprechen auch die Programmangebote

Diejenigen Fernsehstationen, die ihr Kinderprogramm als »sicheren Zufluchtsort« für Kinder sahen, klammerten die Kriegsthematik aus ihrem Programm aus und zeigten nichts dazu. »Wir haben den Krieg überhaupt nicht erwähnt«, bringt Eszter

Farkas-Laki diese Position des ungarischen Fernsehens auf den Punkt.

Alternative Abhandlungen der Kriegsthematik

Einige der Sender, die dem Krieg aufgrund der angeführten Umstände wenig Beachtung schenken, suchten im Rahmen ihrer Möglichkeiten alternative Wege, das Thema in ihre Programme einzubauen. So ließ TV Cultura in Brasilien von seiner Nachrichtenabteilung Beiträge zum Krieg speziell für Kinder produzieren. Diese Kurzbeiträge wurden an den ersten vier Kriegstagen im normalen Nachrichtenprogramm ausgestrahlt. Die schwedische Fernsehstation SVT strahlte den prämierten Animationsfilm »Tornehekken« vom Norwegischen Film Institut aus. Wie Bella Stjerne, die bei SVT für das Kinder- und Jugendprogramm zuständig ist, erklärt: »Der Film setzt sich mit den Konsequenzen von Krieg aus der Perspektive eines Kindes auseinander und beantwortet einige der Fragen über den Krieg.« Ein den Krieg indirekt thematisierendes Beispiel strahlte Noggin/The N, USA, aus. Im Rahmen der Serie *A Walk In Your Shoes* produzierte Noggin/The N eine Folge, in der ein amerikanischer Jugendlicher und ein Junge aus Amman die Plätze tauschten, um jeweils das Leben des anderen zu erfahren. Im Rahmen der Folge wurden der (bei den Dreharbeiten noch bevorstehende) Irak-Krieg und die schrecklichen Folgen angesprochen. Das Kinderprogramm von Channel 7 in Chile griff kriegsverwandte Themen wie Toleranz, Liebe und Verständnis füreinander auf. Dazu wurden kurze Sequenzen produziert, in denen Kinder verschiedener Sprachen gezeigt wurden, die einander an den Händen hielten und um Frieden baten.

Die Programm-Macher, die für die Gleichstellung der Kriegsthematik mit anderen Themen plädierten, bauten das Thema meist in ihr reguläres

Kinderprogramm ein. Diejenigen unter ihnen, die eine Nachrichtensendung laufen haben, setzten sich vorwiegend in dieser mit dem Krieg auseinander. Darüber hinaus wurden von einigen wenigen noch Spezialprogramme produziert, etwa in der Form von Talkshows, interaktiven Sendungen bzw. Dokumentationen. Einige wenige Fernsehstationen strahlten ausschließlich Spezialprogramme aus.

Nahezu alle Fernsehstationen, die dem Krieg betont bevorzugte Beachtung schenken, verfügen auch über ein reguläres Kindernachrichtenprogramm. Dort wurde das Thema auch primär abgehandelt. Zusätzlich wurden Spezialprogramme angeboten, meist in Form von Talkshows bzw. interaktiven Sendungen.

Richtlinien der Bericht- erstattung über den Krieg

Ein Großteil der Programm-MacherInnen erarbeitete sich Richtlinien für die Gestaltung der Kinderprogramme rund um den Krieg. Hauptaugenmerk wurde darauf gelegt, keine Gewalt und keine Folgen von Gewalt zu zeigen. Wie M. Reza Saidabadi vom iranischen Fernsehsender IRIB erklärt: »Eine unserer Richtlinien war, keine Gewaltszenen in unseren Kinderprogrammen zu zeigen. Der Vorzug wurde erträglichen Belangen des Krieges gegeben.« Ferner achteten viele bewusst darauf, zwar Kriegsbilder zu zeigen, aber auf zu schockierende Bilder zu verzichten, wie Joachim Lachmuth vom WDR anführt: »Wir zeigten kein Blut, keine toten Menschen, aber wir zeigten Menschen (Kinder) in Krankenhäusern.« Manche Sender entschlossen sich, überhaupt keine verwundeten Menschen zu porträtieren. Einige Fernsehstationen, wie TV Cultura in Brasilien, nahmen auch die sprachliche Komponente in ihre Richtlinien auf: »Wir berücksichtigten auch insbesondere die Sprache, die wir benutzten. Wir

versuchten dabei alles, was im Irak geschah, in einfachen Worten wiederzugeben«, beschreibt Beatriz Rosenberg ihr Vorgehen. Dem brasilianischen Sender Canal Futura war es unter anderem wichtig, detaillierte Ausführungen über die amerikanische Waffentechnologie auszusparen. Zu den Richtlinien des amerikanischen Fernsehsenders Noggin/The N zählte, betont keine Verbindung zu den Ereignissen vom 11. September herzustellen. »Wir wollten keine Bilder davon zeigen, wie das World Trade Center von Flugzeugen getroffen wird oder wie die Türme einstürzen«, meint die zuständige Produktionsleiterin Alyssa Cooper.

Formale Umsetzung der Kriegsberichterstattung

Für diejenigen Fernsehstationen, die sich entschlossen, den Krieg im Kinderprogramm zu behandeln, stellte sich die Frage, wie die Umsetzung des Krieges im Kinderfernsehen konkret gestaltet werden sollte. Auf der Basis einiger Programmbeispiele² werden im Folgenden typische Sendungsformen und Gestaltungselemente aufgezeigt, die Produzierende in ihren Sendungen zum Krieg herangezogen haben.

Für die Berichterstattung zur Kriegssituation wurden vor allem Filmberichte gewählt. Diese Filmberichte im Kinderfernsehen waren jenen im Nachrichtenprogramm für Erwachsene sehr ähnlich. Das kommt daher, weil im Kinderfernsehen auf die gleichen Bilder zurückgegriffen wurde, die im Falle des Irak-Krieges insgesamt recht spärlich vorhanden waren (vgl. Krüger 2003, 401 f.). So wurden, wie in den Nachrichtenprogrammen für Erwachsene, Bilder von Bagdad im nächtlichen Bombenhagel, die Vorbereitungen der amerikanischen Truppen auf ihren Flugzeugträgern, die offizielle Rede von George Bush zu Kriegsbeginn, Saddam Hussein in Konferenzen mit seinen Beratern etc.

gezeigt. Der Unterschied zum Erwachsenenfernsehen lag darin, dass das vorhandene Material für das Kinderfernsehen neu bearbeitet, d. h. neu geschnitten und vor allem gezielt für Kinder neu vertont wurde. Neben Filmberichten zur aktuellen Lage im Kriegsgebiet waren Hintergrundberichte zum Krieg ein gängiges Element in den Kindersendungen. Ein typisches Element in diesen Hintergrundberichten waren ausführliche Erklärstücke. In diesen wurden die komplexen Zusammenhänge rund um den Krieg mit eigenem Material ganz gezielt für Kinder aufbereitet. Ein dabei häufig eingesetztes Gestaltungselement waren Animationen, die zur Illustration diversester Erklärungen herangezogen wurden.

Mithilfe von Animationen wurden Erklärungen über die Hintergründe des Krieges illustriert

In der ZDF-Sendung *logo!* wurde Animation als Gestaltungselement herangezogen, um die Arbeitssituation der »eingebetteten Journalisten«, die mit den amerikanischen Soldaten an der Front waren, zu erläutern. Dabei wurde erklärt, dass die Journalisten ihre Berichte vom Kriegsgeschehen vom US-Militär zensurieren lassen mussten. »Und was dem Militär nicht passt«, so der *logo!*-Moderator, »wird auch nicht gezeigt.« Illustriert wurde dies mit einer Animation eines Journalisten, der in der Wüste mit ei-



Abb. 1: Animation aus der Kindernachrichtensendung *logo!* (ZDF)

nem US-Soldaten gemeinsam den produzierten Bericht auf einer stationären TV-Station ansieht. Mit dem »Daumen-nach-unten-Zeichen« wird veranschaulicht, dass der US-Soldat mit dem Bericht nicht einverstanden ist (s. Abb. 1).

Spezielle Reportagen zu Themen, die für Kinder relevant sind

Ein weiteres Format der Berichterstattung zum Krieg im Kinderfernsehen waren Reportagen, die für Kinder relevante Themen aufgriffen. Diese Reportagen porträtierten vor allem Kinder, die in ihrem Alltag vom Krieg direkt oder indirekt betroffen waren. Berichtet wurde dabei sowohl von der Situation der Kinder im Irak als auch über Kinder, deren irakische Eltern geflüchtet waren und nun in Deutschland, Frankreich oder anderswo lebten. Über amerikanische Kinder, die in Deutschland lebten und deren Eltern beim US-Militär tätig waren, wurde ebenfalls berichtet. Diese Kinder wurden in der amerikanischen Schule, die sie in Deutschland besuchten, dazu befragt, wie denn ihr Alltag vom Krieg beeinflusst werde. Bei den Reportagen über Kinder im Irak wurden Einblicke in die Bedeutungen des Krieges für das alltägliche Leben dieser Kinder geboten. Der schwedische Sender SVT beispielsweise produzierte eine Reportage über zwei irakische Brüder und deren Familie kurz vor Ausbruch des Krieges. Die beiden Buben werden dabei zunächst im Schulunterricht gefilmt, an dem – wie erklärt wird – nur noch wenige Kinder teilnehmen, da die meisten in Erwartung des Krieges bereits geflohen seien. Anschließend werden die beiden nach Hause zu den Eltern und Geschwistern begleitet. Dort wird von den Eltern der Buben erläutert, wie sich die Familie auf den Krieg vorbereitet hat: Der Vater hat vor die Fensterscheiben des Hauses Plastik gehängt in der Hoff-



Abb. 2: Irakische Kinder beim Fußballspielen vor Kriegsausbruch (SVT)

nung, dass dies – wie er vor laufender Kamera erklärt – die Familie vor Giftgasbomben schütze. Ferner hat die Familie drei Körbe mit Lebensmitteln in die Ecke des Wohnzimmers gestellt, um Vorräte für die Kriegszeit zu haben. Abschließend zeigt die Reportage, wie die zwei Brüder gemeinsam mit Freunden in der tristen Umgebung ihres Wohnortes Fußball spielen (s. Abb. 2).

Die Reportagen über Kinder, deren Eltern aus dem Irak geflüchtet sind und seit vielen Jahren in Europa (in den porträtierten Fällen waren es Schweden, Deutschland und Frankreich) leben, sind so gestaltet, dass sie die Kinder zu Hause im Wohnzimmer zeigen, wie sie sich die Nachrichten über den Krieg im Fernsehen ansehen. Sowohl France 3 als auch das ZDF thematisieren in den Reportagen, wie sich die Kinder um ihre Verwandten im Irak Sorgen machen. Es wird dargestellt, wie sie ihre Verwandten anrufen, um sich zu versichern, dass es ihnen gut geht. Anschließend werden die Kinder gefragt, wie sie sich fühlen und ob sie sich beispielsweise um ihre im Irak lebende Oma Sorgen machen (s. Abb. 3).

Kinder im eigenen Land kamen in vielerlei Formen zu Wort

In den Programmen zum Krieg kommen Kinder in zahlreichen Darstellungsformen zu Wort. Das dänische

Fernsehen produzierte ein 3-minütiges »Vox Pop« (vox populi – die Stimme des Volkes), in dem Kinder und Jugendliche gezeigt wurden, die mit dem Mikrophon in der Hand ihre Meinung zum Krieg in die Kamera äußerten. SVT in Schweden hatte in seinem regulären Nachrichtenprogramm zwei Stockholmer Gymnasiasten im Alter von 12 und 13 Jahren zu Gast. Der eine Bub stammte selbst aus dem Irak und der andere hatte dort noch Verwandte. In der Sendung sprachen sie darüber, wie sie den Krieg aus ihrer Perspektive sehen und erleben und welche Ängste sie haben. Im österreichischen *Confetti TiVi*



Abb. 3: Telefonieren mit den Verwandten im Irak (ZDF)

wurden Kinder außerhalb des Studios zu ihren Meinungen und Fragen zum Krieg befragt. Diese Aussagen wurden dann in der Sendung vom Moderator im Studio aufgegriffen und im Gespräch mit einem Experten thematisiert. In der ZDF-Sendung *logo!* wurden zahlreiche Aussagen von Kindern aus E-Mails, Briefen und dergleichen aufgegriffen und im Studio vorgelesen, kommentiert bzw. beantwortet. Teilweise wurden die *logo!*-Sendungen so gebaut, dass sie von den Aussagen der Kinder strukturiert waren. Schließlich wurde Kindern bei Berichten von Friedensdemonstrationen eine Stimme gegeben. Dabei wurden sie beim Demonstrieren gezeigt und gefragt, warum sie mitmachen und was sie über den Krieg denken. Ferner gab es Berichte im Kinderfernsehen über

Schulveranstaltungen zum Krieg. Im Kindernachrichtenprogramm von France 3 beispielsweise wurde eine Diskussionsveranstaltung an einer Schule übertragen, bei der Schulkinder im Turnsaal der Schule zusammenkamen und an die anwesenden ExpertInnen Fragen zum Krieg stellen konnten (s. Abb. 4).

ExpertInnen in Studiogesprächen waren eine weitere typische Darstellungsform im Kinderfernsehen. Unter den ExpertInnen, die sich im Studio mit den ModeratorInnen über den Krieg aus ihrem Fach heraus unterhielten, waren unter anderem eine Psychologin, ein Militärexperte, ein Experte zum Thema Kinder und Medien sowie ein Friedenspädagoge. Andere Fachleute, wie etwa ein Experte für internationale politische Beziehungen oder der Nachrichtenjournalist des ZDF, Steffen Seibert, wurden an ihren Arbeitsplätzen zum Gespräch über spezifische Themen im Zusammenhang mit dem Krieg gebeten. So erklärte Seibert etwa die Probleme der Kriegsberichterstattung aus journalistischer Sicht, die Psychologin gab Rat, wie mit Ängsten von Kindern umzugehen sei, und der Militärexperte kommentierte das Kriegsgeschehen und gab vorsichtige Prognosen über mögliche Kriegsverläufe ab.

Indirekte Auswirkungen des Krieges auf das Kinderprogramm

Abgesehen von den Sendungen, die im Kinderprogramm zum Krieg ge-



Abb. 4: ExpertInnen antworten Schulkindern (France 3)

zeigt wurden, war das Kinderfernsehen auch indirekt vom Irak-Krieg betroffen. Da viele Fernsehstationen ihre Nachrichtenprogramme stark ausweiteten und auch bei aktuellen Anlässen live berichteten, wurde in einigen Fällen das Kinderprogramm abgesetzt. Wie zahlreiche Sender berichteten, war dies vermehrt in den ersten Kriegstagen der Fall. So auch beim Südwestrundfunk (ARD), wie die Leiterin des Kinder- und Familienprogramms Friederike Barth vermeldet, wo am ersten Wochenende das komplette Kinderprogramm ausfiel. Bei Radio Canada war dies zu Kriegsbeginn der Fall, »denn unsere Nachrichtenabteilung berichtete den ganzen Tag über und auch am Abend über den Krieg«. Vereinzelt führten solche Maßnahmen auch zu heftigen Reaktionen, wie etwa beim finnischen Fernsehen: »Eines unserer Morgenprogramme wurde aufgrund des Krieges abgesetzt«, berichtet Jussi Pekka Koskiranta, »und die Eltern waren sehr verärgert darüber.« Auch das Programm von Buena Vista Deutschland war indirekt vom Irak-Krieg betroffen. Um den Kanal als verlässlich »sicheren Zufluchtsort« für Kinder zu gestalten, wurde, wie der Programmdirektor Ralf Gerhardt berichtet, das komplette Programm auf Inhalte geprüft, die direkt oder indirekt mit Krieg in Verbindung gebracht werden könnten. So wurden beispielsweise einige Folgen gängiger Sendungen abgesetzt, »weil der Inhalt – oder Teile davon – in irgendeiner Weise mit dem Krieg bzw. militärischen Institutionen in Verbindung hätten gebracht werden können. Zum Beispiel, wenn Cartoonfiguren Videospiele spielen, in denen Soldaten einander töten, oder wenn Cartoonfiguren Uniformen tragen ... oder wenn die Handlung auf einem Flugzeugträger spielt etc.«, so Gerhardt. Und dieses Vorgehen wird auch wertgeschätzt, denn »die Quoten haben weltweit gezeigt, dass Fernsehstationen wie der Disney Kanal, Fox Kids oder Cartoon Network in

schwierigen Zeiten mehr SeherInnen haben«.

Zwischen sicherem Zufluchtsort und unterstützender Informationsquelle

Die ProduzentInnen von Kinderfernsehen begegneten dem Irak-Krieg mit unterschiedlichen Grundhaltungen. Insgesamt reicht die Palette von betont starker Aufmerksamkeit mit dem Ziel, Kinder sehr genau zu informieren, bis hin zur Verschonung der Kinder vor den Tatsachen des Krieges sowie Ablenkung durch alternative, »kriegsfreie« Fernsehangebote. Dabei sind zwei grundlegende Positionen zu erkennen:

- Zum einen gibt es Kindersender, die gezielt kein Programm zum Krieg anbieten. Die Programmpolitik des Senders definiert das Kinderprogramm dabei als Schutzraum und Zufluchtsort für Kinder vor den Ereignissen des Krieges. Da Kinder ihre Informationen ohnehin aus den Nachrichtenprogrammen für Erwachsene bekommen, wird versucht, mit dem Kinderfernsehen gezielt ein Gegenprogramm zum Krieg anzubieten.
- Zum anderen gibt es die Position, die sich den Kindern gegenüber als Informationsquelle und Vermittler verpflichtet fühlt und daher den Krieg im Kinderfernsehen gezielt thematisiert. Dem jungen Publikum sollen gezielt für Kinder aufbereitete Informationen zur Verfügung gestellt werden, um ihnen so eine Hilfestellung für den Umgang mit dem Krieg zu liefern. Gleichzeitig soll den Kindern die Möglichkeit gegeben werden, sich zu artikulieren. So werden sie auch als zukünftige EntscheidungsträgerInnen ernst genommen und auf diese Rolle vorbereitet.

Die typischen Gestaltungsformen, die für die Umsetzung des Krieges im

Kinderfernsehen gewählt wurden, waren speziell für Kinder aufbereitete Kriegsberichte sowie gezielt für Kinder produzierte Hintergrundberichte mit Erklärstücken, die mit Animationen veranschaulicht wurden. Ferner gab es Reportagen zu kinderrelevanten Themen, wie etwa der Alltag von Kindern im Irak, sowie ExpertInnengespräche und die Artikulation der Meinungen und Fragen von Kindern zum Krieg in vielerlei Gestaltungsformen.

Abgesehen von der gezielten Thematisierung des Krieges war das Kinderfernsehen auch indirekt vom Irak-Krieg betroffen, da zahlreiche Sendungen aufgrund erweiterter Nachrichtenberichterstattung für Erwachsene abgesetzt wurden. ■

ANMERKUNGEN

- 1 Frean Alexandra: *Threat of war leaves children in fear. The Times (London)*, 8. März 2003.
- 2 Die Programme, die in der Analyse berücksichtigt werden konnten, stammen von den Sendern France 3, ORF, ZDF, vom schwedischen Fernsehen SVT, vom dänischen sowie vom niederländischen öffentlich-rechtlichen Fernsehen. Mit Ausnahme des dänischen Fernsehens verfügen die Fernsehstationen über regelmäßige Nachrichtenprogramme für Kinder, in denen die Kriegsthematik auch primär abgehandelt wurde.

LITERATUR

Krüger, Udo Michael: *Der Irak-Krieg im deutschen Fernsehen. Analyse der Berichterstattung in ARD/ Das Erste, ZDF, RTL und SAT.1. Media Perspektiven*, -/2003/9, S. 398-413.

DIE AUTORIN

Petra Strohmaier ist Medienwissenschaftlerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin im Internationalen Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI).